

Internationales Holzbau-Forum Garmisch (IHF) – Die internationale Holzbaubranche aus 20 Ländern war wie jedes Jahr konzentriert im bayrischen Garmisch-Partenkirchen vertreten. Der beliebte Branchenevent zog 1400 Fachleute und 90 Aussteller an. Erstmals war der europäischen Holzforschung ein Themenblock gewidmet. Bereits die zum Vorprogramm gehörende Auftaktveranstaltung (vgl. SHB 01/12) und die vier Prologe deckten ein vielfältiges Themenspektrum ab.

Der europäische Holzbau in Garmisch zu Hause

Der Schwerpunkt des Prologs zu den Verbindungsmitteln (Verbindungstechnik-Forum) lag diesmal im Bereich des Klebens im Holzbau. Der Bogen spannte sich von der Modellierung geklebter Stösse (Bsp. Hochregallager) über armiertes Eschen-BSH (Deckenträger), dem Brandverhalten von Klebungen (BSH und BSP) sowie geklebter Vollstösse an BSH-Trägern bis hin zu Innovationen und Entwicklungen von PUR-Klebstoffsystemen. Als Trend ortete *Dr. Heiko Jung*, Jowat Swiss AG, Buchrain, den Weg von petrochemischen zu nachwachsenden Rohstoffen. Ziel muss es aber auch sein, dass die Anbauflächen für die nachwachsenden Rohstoffe nicht Ernteflächen substituieren, die für die Nahrungsmittelproduktion

genutzt werden. Ein weiterer Trend ist die Verklebung von Holzarten, die bisher nicht im klebetechnischen Hauptfokus standen wie Laub-, Hart- sowie thermisch und chemisch behandelte Hölzer. Hier sind spezifische Untersuchungen mit Instituten, Anwendern und Holzexperten nötig. Die Anforderungen an die thermische Belastbarkeit des Klebstoffverbunds werden weiter zunehmen (Brandschutznormen, Klimaerwärmung), gab sich Jung überzeugt. Im Prolog zur Verbindungstechnik wurde auch die Schraubentechnologie – Vorspannen mit Vollgewindeschrauben, Modellbildung für HT/NT-Systemverbinder (Sherpa-Verbinder) und sicherheitstechnische Aspekte – behandelt.

Die Pausen der IHF-Veranstaltung nutzten die Teilnehmer zum Netzwerken und zum Besuch der grossen Fachausstellung. Fotos: F. Lipp



Hans Rupli, Präsident Holzbau Schweiz und Kommissionsvorsitzender Technik der Europäischen Vereinigung des Holzbaus (EVH), erklärte im Holzhausbau-Forum die Notwendigkeit einer starken europäischen Branchenorganisation. Durch die Anforderungen einer modernen Klima- und Energiepolitik steht die Bauwirtschaft vor einem Paradigmenwechsel: von der Neubau- zur Lebenszyklusbeurteilung.

Gemeinsame Anstrengungen nötig

Die Anstrengungen der Holzwirtschaft zur Entwicklung nachhaltiger Bauprodukte und -systeme haben sich gelohnt. Die veränderten Anforderungen, bestehende und neue Bauwerke nachhaltiger zu gestalten, beinhalten für die Holzbauweise grosse Marktchancen, meinte Rupli. Und: «Die bisher linear gestalteten Planungsprozesse, in denen jeder Planer auf dem Resultat des vorhergehenden weiterarbeitet, eignen sich nicht zur Erfüllung komplexer Anforderungen der Klima- und Energiepolitik. An dessen Stelle müssen kooperative Planungsverfahren treten, in denen Architekten, Ingenieure und Fachplaner gemeinsam und gleichzeitig an der Gebäudeentwicklung und an der Optimierung der Lebenszykluskosten eines Gebäudes arbeiten.» Auch in diesen Bereichen

Hans Rupli wies auf die Notwendigkeit koordinierten Vorgehens im europäischen Holzbau hin.





Internationales Holzbau-Forum Garmisch – 1400 Fachleute und 90 Aussteller aus 20 Ländern.

müssen sich die Holzbauanbieter als Fachplaner anbieten, um in einer frühen Planungsphase zur Optimierung der Baulösungen beitragen zu können. Die Herausforderungen für die Holzbaubranche sind daher gross. Nur durch gemeinsame Anstrengungen auf Stufe der Betriebe und auf der Ebene der nationalen Branchenorganisationen kann das Marktpotential voll ausgeschöpft werden. Eine professionelle Vernetzung der nationalen Branchenorganisationen zu einer europäisch agierenden Netzwerkorganisation bildet ebenfalls eine wichtige Voraussetzung zu einer nachhaltigen und erfolgreichen Entwicklung der Holzbaubranche, so der Präsident von Holzbau Schweiz.

Moderne Einkaufszentren in Holz

Auch für Supermärkte, Einkaufs- und Shoppingcenter sind heute architektonische Modernität und hohe Baukultur gefragt, und das zunehmend in Holz. Aus den vier vorgestellten Objekten aus Österreich, Frankreich und England sticht besonders das «G3 Shopping Resort» in Gerasdorf A hervor. Das Shoppingcenter auf einer Fläche von fast 90 000 m² bietet 1600 Arbeitnehmern einen Arbeitsplatz. Herzstück ist aus holzbautechnischer Sicht das 550 m lange, gewellte Mالدach (60 000 m²), das einen Höhenunterschied von 8 m aufweist.

Zum ersten Mal war am IHF der Holzforschung ein Themenblock – Überblick über die europäischen Forschungsprogramme – gewidmet. Diese Plattform wird künftig zur Präsentation von Forschungsergebnissen, zum Austausch mit den Unternehmen und zur Initiierung neuer Forschungsprojekte dienen. *Martin Riediker*, Präsident Leitungsgruppe NFP 66, Bern, stellte das «Nationale Forschungsprogramm NFP 66 Ressource Holz» vor. Das NFP 66 soll in den Jahren 2012 bis 2016 Lösungsansätze erarbeiten, durch welche die Ressource Holz künftig besser verfügbar und in der Planung sicherer sowie die Branche wettbewerbsfähiger wird. fl

Martin Riediker stellte am IHF das NFP 66 Ressource Holz vor.



Ehrungen für Hermann Blumer und Prof. Gerd Wegener



Im Rahmen einer Feierstunde wurden am Holzbau-Forum zwei Persönlichkeiten geehrt, die sich beispielhaft für das Holz im Bauwesen eingesetzt haben: dipl. Baving. Hermann Blumer (Foto, rechts), Waldstatt, und Prof. Dr. Dr. habil. Dr. h. c. Gerd Wegener, München. Hermann Blumer hat schon früh gespürt, dass seine Berufung dem Baustoff Holz gilt. Er begann seine berufliche Karriere 1958 als Zimmermann. Nach der Matura liess er sich zum Bauingenieur an der ETH Zürich ausbilden. Hermann Blumer initiierte in den 1980er- und 1990er-Jahren eine echte Aufbruchstimmung im Holzbau. *BSB*-Tragwerke entstanden, später die Entwicklung der Lignatur-Hohlkastenelemente – alles Systeme, die sich noch heute erfolgreich am Markt behaupten. Seit 2003 leitet Hermann Blumer die Firma Création Holz GmbH in Herisau. In seiner Laudatio bezeichnete Marc André Houmard, Malleray, den Holzbaupionier als «wahren Nachfolger von Grubenmann»: «Das Genie Hermann Blumer hat die Stärken und Schwächen des Holzes immer richtig eingeschätzt, für ihn als Erfinder gibt es keine Probleme, sondern nur Lösungen. Dem Holz geht es dank ihm viel besser als vor 20 Jahren.»

Gerd Wegener studierte Bauingenieurwesen an der TU München und Holzwirtschaft an der Universität Hamburg. Von 1970 bis 1993 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet «Chemie des Holzes» an der Holzforschung München. 1993 übernahm Prof. Wegener die Leitung der Holzforschung München und den Lehrstuhl für Holzkunde und Holztechnik. Durch seine Exzellenz als Hochschullehrer, Forschungsmotivator, Institutsleiter, Berater und Herausgeber zweier wissenschaftlicher Fachzeitschriften wurde Prof. Wegener einer der einflussreichsten Botschafter für die innovative Nutzung der Ressource Holz, wie Prof. Dr. Klaus Richter, TU München, in seiner Laudatio hervorhob. Seine herausragenden Leistungen wurden durch zahlreiche Auszeichnungen gewürdigt. Anlässlich seiner Emeritierung bekam er den Bayerischen Löwen verliehen. fl